

DER MENSCHLICHE WELTBEGRIFF

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768400

Der menschliche Weltbegriff by Richard Avenarius

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

RICHARD AVENARIUS

**DER MENSCHLICHE
WELTBEGRIFF**

DER MENSCHLICHE
WELTBEGRIFF.

VON

Dr. RICHARD AVENARIUS,
ORD. PROFESSOR DER PHILOSOPHIE AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.

ZWEITE NACH DEM TODE DES VERFASSERS HERAUS-
GEBENE AUFLAGE.



LEIPZIG,
O. R. REISLAND.
1905.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck- und Verlagsanstalt: Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

FRAU

MARIA AVENARIUS-SEMPER

ZUGEEIGNET.

Vorwort.

Es ist keine eigentlich „neue“ Schrift, welche der Öffentlichkeit zu übergeben ich mich nunmehr entschliefse; sondern sie ist — wenigstens in allem Wesentlichen — schon vor einer Reihe von Jahren verfaßt und insoweit älter als manche wesentliche Teile der „Kritik der reinen Erfahrung“ selbst. Ehe ich mir die prinzipielle Frage nach dem „philosophischen Standpunkt“, den ich überhaupt einzunehmen hatte, nicht beantwortet gehabt, hätte ich mich wohl kaum für den „örtlichen Standpunkt“ zu entscheiden vermocht, von welchem aus die Kr. d. r. Erf. (vgl. daselbst n. 16 f.) ihre Untersuchungen angestellt hat. Da aber die Anregungen der Kritik — als einer Allgemeinen Erkenntnistheorie — nicht auf spezielle philosophische Standpunkte beschränkt bleiben sollten, so mußte in der Kr. d. r. Erf. auch der eigene zurücktreten (vgl. Kr. n. 11, 14, 38 f., 975). Worauf es mir somit jetzt ankam, war die Darlegung und Klarlegung des eigenen philosophischen Standpunktes, welchen die Kritik bereits stillschweigend einzunehmen versuchte.

Auszusprechen, was in der Kr. d. r. Erf. betreffs jenes Standpunktes nicht hatte zur Sprache kommen können, dazu fühlte ich mich in gewisser Beziehung verpflichtet; hiermit jedoch auch nicht zu einem mehreren, als diejenigen Punkte, welche für mich individuell und aktuell die Bedeutung von „Hauptpunkten“ hatten, kurz hervorzuheben. Eine breite Ausführung der einzelnen

Momente wäre dabei der beabsichtigten Klarlegung voraussichtlich kaum von Nutzen gewesen; die nicht geringe Zahl aber von Werken, welche sich (wenn auch nicht immer schon auf dem Titel) als „philosophische Systeme“ geben, um eines zu vermehren, lag mir nicht ob.

Aus dem verschiedenen Verhältnis, in welchem die Kr. d. r. Erf. und diese Schrift zum philosophischen Standpunkt stehen, ergibt sich, daß die Untersuchungen der Kr. d. r. Erf. unberührt vom Schicksal des hier vertretenen philosophischen Standpunktes bleiben; und, umgekehrt, daß die Resultate dieser Schrift der Hauptsache nach auch für solche Leser doch annehmbar sein könnten, welche die einzelnen Ergebnisse der Kr. d. r. Erf. ablehnen zu müssen glauben.

Diese relative Unabhängigkeit beider Schriften von einander hat übrigens den Vorteil, daß die nachfolgende Betrachtung (den Anhang und einige Anmerkungen ausgenommen, wohin das die Kr. d. r. Erf. näher Angehende verbannt ist) ihre Resultate auch allen denjenigen, welche die Kr. d. r. Erf. nicht kennen, zur Einsicht vorlegen kann — und das um so mehr, als das Problem, welches diese Schrift sich stellt, ein *altbekanntes* ist und die Mittel, durch welche die Lösung jenes Problems versucht wird, zwar einigen Anspruch auf Selbständigkeit, aber darum nicht auch auf *Neuheit* erheben.

Ist solcherart die Kenntnis des früheren und umfassenderen Werkes zur Einsicht in das, um was es sich hier (dem Hauptteile nach) handle, nicht erforderlich, so darf ich immerhin nicht verhehlen, daß zu einer genaueren Beurteilung die Kenntnis der Kr. d. r. Erf. doch wohl nicht entbehrt werden könnte.

Auch das will ich nicht verschweigen, daß ich,

womöglich noch entschiedener als in jenem Werke, vor allem nur versuchte, mit mir selbst zur Klarheit zu kommen. In der Tat ist die vorgelegte Problemlösung im Grunde nichts als eine rein persönliche Selbstbefreiung; und ich würde sie dem Leser vorzulegen schließlichschließlich doch nicht gewagt haben, wenn das behandelte Problem nicht von so allgemeinem Interesse wäre, daß auch eine individuelle Lösung noch irgend welche Anregungen bieten könnte; und dies sogar dann, wenn die versuchte Lösung sich früher oder später für andere und für mich selbst als unhaltbar erweisen sollte — ein Fall, auf den ja vor allen der „Philosoph“ gefaßt sein muß. Mehr also, als eine *Auswegung* bieten, würden auch diese bescheidenen Skizzen nicht wollen.

Der Leser meiner ersten systematischen Schrift „Philosophie als Denken der Welt gemäß dem Prinzip des kleinsten Kraftmaßes“ wird von vornherein vermuten, daß ich die Behandlung der Aufgaben einer Kritik der reinen Erfahrung zuerst vom „idealistischen“ Standpunkte aus versucht haben werde, ehe ich den „neuen Weg“ einschlug, den meine Kr. d. r. Erf. (vgl. daselbst Bd. I, S. XI) alsdann innegehalten hat, und den man — übrigens nicht in meinem Sprachgebrauch (vgl. u. 512 und 517 des genannten Werkes) — voraussichtlich als einen „realistischen“ zu bezeichnen geneigt sein wird. Was mich nun zu der Überlegung veranlaßte, ob der „alte Weg“ wohl auch der rechte sei, war die unabweisbar gewordene Einsicht in die Unfruchtbarkeit des philosophischen theoretischen Idealismus (der sich übrigens mit dem niedersten praktischen Realismus und Materialismus unter Umständen vortrefflich verträgt) — also: zum Zweifel an der Richtigkeit meines bisherigen Weges brachte mich die Unfruchtbarkeit des